

Das wiederhergestellte Paradies

Wir hatten kürzlich schon einmal über das **Paradies** gesprochen – allerdings über das „verlorene Paradies“... Unser gegenwärtiges Leben findet ja nicht unter paradiesischen Verhältnissen statt. Dennoch ist uns auch auf dieser „rauen Erde“ einiges aus dem Paradies geblieben:

- das Wissen darum, dass Gott uns geschaffen hat
- die Zusage, dass Gott für uns sorgen wird
- der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren
- das Geschenk der Gemeinschaft

Es sind Mut machende Erkenntnisse, die uns da geblieben sind; aber sie sind noch unvollständig. Denn die Bibel berichtet nicht bloß, warum wir „jenseits von Eden“ zurechtkommen müssen, sondern auf ihren letzten Seiten wird uns ein **erneuertes Paradies** in Aussicht gestellt:

Offenbarung 21,1-5 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Offenbarung 22,1-5 Und er zeigte mir einen reinen Strom vom Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der ausging vom Thron Gottes und des Lammes. In der Mitte zwischen ihrer Straße und dem Strom, von dieser und von jener Seite aus, [war] der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt, jeweils eine; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker. Und es wird keinen Fluch mehr geben; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen; und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie; und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zunächst müssen wir nochmals einen Augenblick bei dem ursprünglichen Paradies verweilen. Warum haben es schon die ersten Menschen verloren? –

Eigentlich hatten sie ja nicht das Paradies verloren, so wie man etwa eine Partie Schach verlieren kann ... vielmehr **sind sie selbst verloren gegangen**, ausgeschlossen worden aus dem Paradies, weil sie das Vertrauen zu Gott aufgegeben hatten, weil sie ihm den Gehorsam aufgekündigt hatten.

Das geschieht bis heute: Wir nehmen unser Leben in die eigenen Hände. Wir versuchen, unsere Hände zu füllen mit dem, worum wir Gott nicht bitten möchten. Wir wollen ja selbstbestimmt leben. Dass aber auf diese Weise kein Paradies geschaffen, sondern dem Egoismus Tor und Tür geöffnet wird, das wollen wir nicht wahrhaben. Und selbst wenn es jemand einsehen sollte, kann er kaum etwas daran ändern. Wer Gott nicht vertrauen kann, muss ja für sich selbst sorgen, ängstlich und vielfach sogar verbissen. Und wem es dabei gelingt, sich sein eigenes „kleines Paradies“ zu schaffen, der tut es oft auf Kosten anderer, die dann eben zu kurz kommen.

Darum sprach Gott der HERR: *Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe! ... Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen. (1Mose 3,22.24)*

Nun ist dieses Paradies aber nicht irgendwo verschwunden, um am Ende der Zeiten wieder zum Vorschein zu kommen, sondern wie Himmel und Erde wird es neu erschaffen: *Siehe, ich mache alles neu! Erschlossen* wird uns dieses erneuerte Paradies durch Jesus. ER ist die Tür zum Leben (*Joh 10,9*) und überwindet die Sünde, die uns aus Gottes Gemeinschaft vertrieben hatte. Indem ER stellvertretend für uns starb, hat er den Weg ins Paradies wieder freigemacht. Unübertroffen tröstlich ist, was Jesus zu dem reuigen Sünder sagte, der neben ihm am Kreuz hing: *Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein! (Luk 23,43)*

Folgerichtig haben manchmal Künstler das Kreuz Jesu als **Lebensbaum** dargestellt (z.B. an der Allerheiligenkirche in Erfurt): Der Kreuzespfahl gleicht einem Baumstamm und der Querbalken biegt sich nach unten wie die Äste eines Baumes unter der Last seiner Früchte.

Die Deutung liegt auf der Hand: Die **Frucht** des Sterbens Jesu kommt uns zugute; sie ist unsere Lebensgrundlage, sie macht uns satt. Und die **Blätter** erhalten uns gesund.

Diesen Lebensbaum findet man in keinem botanischen Verzeichnis.

Aber er ist der Grund dafür, dass es im Paradies kein Leid und keine Tränen, keine Krankheit und keinen Hunger mehr gibt, aber auch keinen Neid untereinander oder irgendetwas Schmerzliches – und den Tod gibt es nicht mehr! Die Paradiesbewohner leben von den Früchten, die *ewiges Leben* gewähren – sie leben also von dem, was Adam und Eva mit ihrer Fehlentscheidung verpasst haben! Sie leben aus der Quelle Gottes: *Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht. (Ps 36,10)*

Das erneuerte Paradies hat seine Entsprechung schon im vergangenen: Wie damals wird es von einem **Strom lebendigen Wassers** durchflossen. Und wenn es schon vom irdischen Jerusalem hieß: *Ein Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten (Ps 46,5)*, so gilt das erst recht für das himmlische, das Johannes schauen durfte. Er hat es gesehen, aber es muss doch so überirdisch sein, dass man es mit menschlichen Worten kaum ausdrücken kann – jedenfalls ließe sich aus seiner Beschreibung kein Stadtplan zeichnen ... Aber der Sinn des Ganzen ist einleuchtend: Im Unterschied zu den vielen bösen „Ein-Flüssen“, denen auch wir hier auf der Erde ausgesetzt sind, gibt es dort im Paradies *belebendes Wasser*: klar wie Kristall, sauber und heilsam. – Bereits der Prophet Hesekiel (*Kap 47*) hatte einen Fluss beschrieben, der im Tempel entspringt: Anfangs kann man noch hindurch waten, dann wird er immer tiefer, bis er sich schließlich ins Tote Meer ergießt und es *gesund macht*.

Diese heilsame Verwandlung finden wir in der Offenbarung immer wieder:

Gott wohnt unmittelbar bei den Menschen und die Menschen bei Gott. Da gibt es nicht mehr die Unsicherheit: Ist Gott wirklich da? – Jeder kann ihn sehen. Jeder kann ihn augenblicklich bei sich haben. Nicht einmal mehr ein Gang zum Tempel ist nötig; es gibt dort gar keinen Tempel; er wird nicht mehr gebraucht. Gott ist in jedem Haus zuhause; wo die Menschen sind, ist Gott auch da.

Es wird **keine quälende Erinnerung mehr an die alte Erde** und den alten Himmel geben. *Man wird der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen (Jes 65,17)*. Kaum vorstellbar,

wie man all das Schlimme vergessen soll, das man hier erleben musste. Kein Gedanke mehr an Menschen, die einen verletzt haben oder vor denen man Angst hatte! Gott selbst wird alle unsere Tränen abwischen. Es wird also nichts Trauriges mehr geben und auch keine Angstgefühle.

Es wird ja auch keine Ursache mehr geben für irgendwelche Schmerzen oder Probleme. **Der Teufel ist nicht mehr da**, der die Menschen zu etwas Bösem verführen könnte und dem es gefällt, wenn es jemandem schlecht geht. Es besteht nicht mehr die Gefahr, dass Lüge oder Krieg oder Katastrophen ausbrechen könnten.

Vor allem: **Den Tod wird es nicht mehr geben**. Er ist ja das größte Problem für uns Menschen hier. Der Tod steht hinter allem, was Angst macht. Er bewirkt so unendlich viel Trauer und Tränen. Er löst unzählige Klagen und Seufzer aus, laut herausgeschrienen Schmerz oder ins Innerste verdrängten Kummer. An der Angst vor dem Tod und am Leid um die Gestorbenen tragen wir mit am schwersten. – Und alles das gibt es dort nicht mehr! Wir werden Leben haben, das unverletzbar und unvergänglich ist.

Im erneuerten Paradies gibt es **nichts mehr, was unter dem Fluch steht**. Das heißt: Nichts mehr, was Gott verurteilen und entfernen müsste.

Der erste Fluch war die Vertreibung aus dem damaligen Paradies gewesen.

Und dann waren da die vielen Strafgerichte, in denen Gott sein NEIN erschreckend wahr machte: z.B. mit der Sintflut; mit dem Verlust der Heiligen Stadt und des Heiligen Landes in der babylonischen Gefangenschaft; oder wo Gott aufsässige Menschen einfach sich selbst überlassen (*dahingegeben*) hat ...

Der ultimative Fluch wird die ewige Verdammnis sein – für den Teufel und den Antichristen und alle, die nicht im Buch des Lebens stehen (*Offb 20,15*); für solche, die im Unglauben beharren, die der Lüge huldigen und nicht umkehren von Taten, die Gott verabscheut (*Offb 21,8; 22,15*).

Die Bewohner des Paradieses werden dagegen **Gottes Diener** sein. Sie werden ausschließlich tätig sein zur Ehre Gottes. Ihre Anbetung wird echt und Gott wohlgefällig sein.

Ihr Dienst steht nicht mehr unter dem „Fluch“ der Erfolglosigkeit, der Vergeblichkeit oder der Fehlerhaftigkeit, sondern verschafft ihnen eine vollkommene Zufriedenheit.

In diesem Dienst gewinnen sie ihre besondere Würde: Sie sind „Mitregenten“ Gottes, eine *königliche Priesterschaft* (*Offb 1,6*).

Gott wird alles in allen sein (*1Kor 15,28*). ER hat das Leben in sich selbst und ER ist so unmittelbar unser Lebensgeber, dass nicht einmal die Sonne oder ein anderes Ersatzlicht nötig sein wird: *Bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht*.

Noch sind wir nicht in jenem Paradies, aber schon jetzt *lässt der HERR sein Angesicht über uns leuchten* – segnend, tröstend, erfreuend.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.